

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 283.

Mittwoch den 3. Dezember.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Nationalliberalen und der Antrag von Kardorff.

Das Gefühl der Empörung nationalliberaler Kreise über die Beteiligung ihrer Partei an dem parlamentarischen Staatsstreich beschränkt sich nicht etwa bloß, wie gewisse parteiöffentliche Stimmen glauben machen möchten, auf die „Nationalztg.“, sondern wird, wie eine Reihe bedeutender Kundgebungen beweisen, von den hervorragendsten nationalliberalen Präsesorganen geteilt. Ein dem „Hann. Cour.“ allem Anschein nach aus parlamentarischen Kreisen zugegangener Zuschrift gestaltet einen interessanten Einblick in die Vorgänge hinter den Coullissen der Staatsstreichaktion. „Ein hervorragender Parteiführer der Mehrheit im Reichstag, heißt es da, hat noch vor etwa zwei Wochen auf die Frage, ob die Mehrheit der Reichen, in irgend einer Form, vermittelnd wirken könnte, klug und klar geantwortet: Solche Versuche wären sinnlos und zwecklos. Denn erstens würden die Nationalliberalen, die man zur Mehrheitbildung nicht entbehren könnte, ihn nicht mitmachen, und zweitens würde ein so korrekter Präsident, wie Graf Ballestrem, einen derartigen geschäftsordnungswidrigen Antrag nicht zur Abstimmung bringen. Und auf die weitere Frage, ob, wenn Graf Ballestrem zufällig erkrankten sollte, nicht der erste Vizepräsident, Graf Stolberg-Wernigerode, für eine ähnliche Aktion zu haben sein würde, lautete die Antwort eben so unabweisend: Auch der nicht, und überhaupt kein Präsident, denn einen Mann, dem so etwas zugurufen ist, den wählt man eben nicht zum Präsidenten.“ Heute aber haben die Nationalliberalen den Antrag v. Kardorff unterzeichnet und eingebracht, und Graf Ballestrem hat zwar aus seinen „großen Bedenken“ gegen den Antrag kein Hehl gemacht, aber hat die Geschäftsordnungsdebatte über seine Zulässigkeit eröffnet und damit den Antrag tatsächlich zugelassen. Die Debatte hierüber ist nur eine Komödie, darüber kann auch der korrekteste Präsident nicht im Zweifel sein. Das ist der wirkliche Stand der Dinge und meine Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei, deren Vertreter im Reichstage den Antrag v. Kardorff zu ihrem eigenen gemacht haben, kann mich nicht abhalten, dabei zu bleiben, das weiß ich und schwarz schwarz ist.“ So das Urteil eines Mannes, der offenbar den maßgebenden Personen in der Partei ziemlich nahe steht und sicherlich auch über manche andere geheimnisvolle Vorgänge bei der Staatsstreichaktion Bescheid weiß. Gewissfalls aus Hannover ist ein Warnungsbrief, der in der „Magdeb. Ztg.“ eröfnet: „Wir können, heißt es da, mit dem Ausdruck unseres schmerzlichen Bedauerns darüber, unter diesem Antrag die Unerschrockenen nationalliberalen Abgeordneten zu sehen, nicht zurückhalten.“ Von besonderem Interesse ist im Hinblick auf die auffällige Schwelgenheit der nationalliberalen Führer gegenüber dem Vorkath, daß der verstorbenen große Führer der Partei niemals seine Hand zu einem derartigen liberalen Akt geboten hätte, der Schluppassus dieser Zuschrift: „Rudolf von Bennigsen, das sind wir sicher, würde ein solches Vorgehen niemals gebilligt haben.“ Diese beiden Kundgebungen fallen um so schwerer in's Gewicht, als sie beide aus demjenigen politischen Landesherrn hervorgehen, der noch heute mit Recht als die Domäne

des Nationalliberalismus betrachtet werden darf. Wie schon mitgeteilt, haben auch die hannoverschen Abgeordneten Deffen und Wehl die Unterzeichnung des Antrages abgelehnt. Auch andere große nationalliberale Organe lassen das Vorgehen der Entrepreneure des parlamentarischen Genatats in nicht gerade schmeichelhaftem Lichte erscheinen. Der „Hann. Cour.“ meint z. B., „man werde höchstens zugeben können, daß sich bei ausgiebiger Benutzung des Grundgesetzes von der Heiligung der Mittel durch den Zweck ein kleines Aufsech finden wird, durch das die Mehrheit, wenn sie nicht allzuviel auf Würde hält, schließlich schlüpfen kann.“ Die „Müch. N. Nachr.“ bedauern ebenfalls aufrichtig die Mitwirkung der Herren Wasserfmann, Paasche und Sautler. „Es zeigt das... auf welche gefährlichen Weg die Partei sich begeben hat, als sie, dem Sammelungsruf des seligen Miquel folgend, immer näher an die konservativ-agrarische Richtung heranrückte.“ So lautet mit wenigen Ausnahmen das Verdict der bedeutenderen nationalliberalen Präsesorgane über die Haltung ihrer Partei. Sollten alle diese gerichtlichen Stimmen auf die nationalliberale Reichstagsfraction einwirkend bleiben? Nach der am Montag gehaltenen Rede des Abg. Sautler hat es beinahe den Anschein. Zum Vorbell wird ein verhängnisvolles Verhalten der Partei aber sicherlich nicht gerechnet.

Aus dem Reichstage.

Das bemerkenswerteste Ereignis der jüngsten Montags-Sitzung des Reichstages war die Rede des Herrn v. Kroecher, des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses. Unter der trügerischen Miene eines bonno homme kam dabei ein jungerlicher Hochmut und eine reaktionäre Stimmung zu Tage, die auch vor gewaltsamen Mitteln politischen Gegnern gegenüber nicht zurückzuführen würden. In gemüthlicher Tonart deutete Herr v. Kroecher an, daß die Sozialdemokraten nur als Objecte, nicht als Subjecte der Gesetzgebung in Betracht kommen dürften, mit andern Worten, daß nicht nur das alte Sozialistenrecht wieder in Kraft zu setzen sei, sondern daß gegen diese Subjecte eine vollständige Rechtsperre verhängt werden müßte und, wenn die Canaille sich das nicht gefallen läßt, nun, dann säkular man sie eben. Wer sich durch den Wiedermahn der Rede nicht täuschen ließ, konnte das als die eigentliche Meinung des Redners unschwer heraus hören. Herr v. Kroecher verrieth auch, weshalb der Staatsstreich in seiner Ausführung so lange verzögert wird. Die Herren Junker konnten doch unmöglich auf das Vergnügen eines Fasanenjagens am Sonnabend verzichten. Deshalb mußte der Staatsstreich um einige Tage verschoben werden. Außerdem soll er ja nur der Anfang von weiteren Maßnahmen sein und man kann ja später durch verstärkte Brutalitäten ersetzen, was an Schnelligkeit der Execution im Interesse der Fasanenjagd veräuert worden ist. Das alles aus dem Munde des ersten Präsidenten des preussischen Parlaments. Wie weit ist man in Deutschland mit der fortgesetzten Verwöhnung des preussischen Junkerthums gekommen, daß der Präsident eines Parlaments unter beifälligem Schmunzeln seiner Standesgenossen derartige aus Frivolität und Rechtsverachtung zusammengesetzte Aeußerungen vortragen kann. Wer noch darüber zweifeln konnte, wozu unsere Reaction entschlossen ist, der lese die folgende Rede des gemüthlichen Herrn v. Kroecher.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn ist aus Anlaß der letzten Vorgänge in Abgeordnetenhause eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Landesvertheidigungsminister Fesjervary hat Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten Szell. Fesjervary ist schon vor einigen Tagen nach Wien gereist; am Sonnabend ist ihm dorthin der Minister-

präsident v. Szell gefolgt, um dem Kaiser Bertra zu halten. Die Entscheidung steht noch aus.

Frankreich. In Folge eines Matrosenstreiks sind in Marseille zur Aufrechterhaltung der Ordnung zwei Dragoner-Regimenter und 130 Gendarmen eingesetzt. Ungefähr 600 Reisende nach Algier und Tunis haben die Regierung ersucht, ihnen zu gestatten, an Bord der zur Beförderung der Rekruten aufgegebenen Schiffe heimzukehren zu dürfen.

Schweiz. In der Schweiz ist am Montag die Bundesversammlung zu einer ordentlichen Session, der ersten der Legislaturperiode zusammengetreten. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Hoffmann-St. Gallen (radikal) und zum Vizepräsidenten Lachenal-Greif (radikal).

England. Schalk Burger und die Bundesdelegierten Wessel, Wolmarans und Desillers haben am Sonnabend von London aus die Rückreise nach Südafrika angetreten. — General Delarey ist am Sonntag mit Familie in Paris eingetroffen. — Milner ist von seiner Reise durch die Draniecolonie am Freitag in Harroldsmith eingetroffen. Er ist infolge eines Sturzes vom Pferde leicht verletzt. Doch ist er im Stande, Abordnungen zu empfangen und sich mit den Geschäftigen zu befassen. — Erlaubnißscheine für eine Einwanderung nach Transvaal und der Draniecolonie sollen künftig nur in den Häfen Südafrikas erteilt werden. Die betreffenden Gesuche müssen bei dem hierfür eingerichteten Amte der Transvaal- und Draniecolonie eingereicht werden in dem Hafen, in welchen der Einwanderer zu landen gedenkt. Personen, welche nach Transvaal oder dem Draniecolonie reisen wollen, stellen sich vor der Abfahrt bei dem betreffenden Amte vorzulegen, um die Erlaubniß zur Einwanderung in Transvaal oder die Draniecolonie erteilt wird. Ohne solche Erlaubniß werden sie Befehl erhalten, das Land zu verlassen und im Fall des Ungehorsams einer Geldstrafe oder der Einlieferung verfallen.

Bulgarien. Der Wordingeschlag auf den Fürsten Ferdinand scheint, wie der „Voss. Ztg.“ aus Sofia gemeldet wird, in Curinograd halb die That eines überspannten, halb die eines Melanchoziers zu sein. Haralamb Nieu Raafschien, so der richtige Name des Verbrechers, erklärte sich auch vor dem Untersuchungsrichter für einen Anarchisten; als Gymnasial habe er viele anarchistische Schriften gelesen und die Uebersetzung gewonnen, seine Bürgerpflicht nicht besser als durch Ermordung eines Staatsoberhauptes erfüllen zu können. Raafschien war zuletzt in einem Geschäft in Kuffschiff angefaßt. Der Revolver, mit dem er das „Attentat“ verüben wollte, wurde nicht gefunden, doch trug er Revolverpatronen bei sich.

Türkei. Uebereinedeutsche Einmischung in die macedonische Frage wird aus Konstantinopel gemeldet. Während der Audienz beim Sultan hat am Sonntag der deutsche Vostschafter Freiherr von Marschall demselben angetragen, die Administration Mazedoniens durch gewisse Maßregeln zu bessern. Ebenso hat der russische Vostschafter in Konstantinopel dem Sultan Vorschläge unterbreitet, die auf die Durchführung von Reformen in Mazedonien abzielen.

Siam. Durch die Einführung der Goldwährung in Siam, die auf der Grundlage von 17 Tical auf das Pfund Sterling erfolgt, sehen sich, wie die „Agence Havas“ aus Bangkok meldet, in Siam arbeitende Bankhäuser geschädigt. Sie berechnen ihren Verlust auf etwa 8 Millionen Francs und suchen auf diplomatischem Wege Entschädigung zu erlangen. Auch die am Reichgeschäft beteiligten Firmen haben eine Beschwerde eingereicht. Der „Times“ wird aus Bangkok gemeldet: Bezüglich der Einführung der Goldwährung ist nunmehr die Vereinbarung getroffen, daß die siamesische Münze, um den Wänschen der Bank- und Handelskreise zu entsprechen, einwärtlich das Pfund Sterling zu 20 Tical rechnen wird. — Im Norden von Siam haben, wie der „Times“ aus Bangkok gemeldet wird, fünf-

hundert aufständische Schand den Mesong überschritten und sich auf dem linken Ufer gegenüber Kiangfong den Franzosen ergeben.

Siakata. Der tolle Mullah hat, wie dem „Neuterschen Bureau“ vom 26. November aus Carrero gemeldet wird, horthin einen Zug von Kamelen gefandt, welche Borräde trugen, die der Mullah im Besitzt mit dem englischen Obersten Swayne erbeutet hatte und die alle unbrauchbar gemacht waren. Desgleichen fandte der Mullah eine herausfordernde Botschaft nach Bohotte, wo jetzt eine Compagnie Bombay Grenadiere und eine Abtheilung Sikhs liegen. Außerdem hat er starke Vorposten rings um Bohotte in Entfernungen von 1000 Yards bis zu 4 Meilen aufgestellt, mit denen die englischen Vorposten Schüsse wechseln. — Die anfangs mit so großer Eile in England betriebenen Rüstungen gegen den Mullah sind vorläufig vergeblich gewesen. Wie der „Morningpost“ vom Sonntag aus Ahen gemeldet wird, halten die Spitzen der Militärbehörden in Ahen einhellig dafür, daß die Zeit für eine nachdrückliche Weiterführung des Feldzugs in Somaliland jetzt, da die Regenfälle aufgehört haben, vorbei ist. Bis zum August werde kein wirksamer Vormarsch möglich sein und bis dahin wahrscheinlich, abgesehen von der Verstärkung der militärischen Stationen, nichts unternommen werden können.

Mittelamerika. Einer venezolanischen Anleihe mit Garantie der Vereinigten Staaten von Amerika steht Präsident Roosevelt ablehnend gegenüber. Wie aus Washington verlautet, suchte der New-Yorker Bankier Seligman, der am Sonntag den Präsidenten Roosevelt besucht hat, dessen Meinung bezüglich des Anlans einer venezolanischen Anleihe mit Garantie der Vereinigten Staaten zu erfahren. Präsident Roosevelt habe ihm erwidert, er sehe keine Möglichkeit, den Vorschlag anzunehmen, da durch dieselben die Vereinigten Staaten in die Finanzschwierigkeiten anderer amerikanischer Republiken verwickelt würde. — In Venezuela haben, wie das „Neutersche Bureau“ aus Caracas meldet, die Regierungskorps am Mittwoch die Stadt Nueva Barcelona, ohne auf Gegenwehr zu stoßen, wieder eingenommen, da die Aufständischen dieselbe verlassen hatten.

Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Vom Aufenthalt des Kaisers in Oberschlesien wird der „Post“ aus Neudorf gemeldet: Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der dortigen Hofkapelle bei; die Festpredigt hielt der Superintendent Hofjanowski aus Tarnowitz. Nach Einnahme des Frühstücks im Kreise der fürstlich Hensel von Donnersmarck'schen Familie unternahm der Monarch mit einem Theile seines Gefolges einen längeren Spaziergang in dem ausgedehnten Schloßpark. Der Nachmittag wurde durch eine Ausfahrt in die weitere Umgebung des Schloßes ausgefüllt, woran sich das Diner angeschlossen. Am Sonntag Vormittag begab sich der Kaiser und sein Gefolge, begleitet von dem Fürsten Hensel von Donnersmarck, dessen Söhnen und den übrigen zur Zeit dort weilenden Gästen in das Gelände bei Dersch an der Tarnowitz'schen Häuser zur Sirschjagd. Es fanden dabei mehrere Treiben statt, wonach das Jagdfrühstück im Schloße eingenommen wurde. Nach Aufhebung der Tafel kehrten die Herrschaften wieder in das Jagdgelände zurück, wo regelmäßig eingetretene heftige Schneegestürze bis zum Eintritt der Dämmerung gepeitscht wurde. An den Jagden nahmen insgesamt 15 Schützen theil, die von freien Ständen aus schossen, während für den Kaiser besondere Schutzanzeln mit hoher Brustwehr gebaut waren, bestehend aus leichtem, mit Tammegehäuten bedeckten Holzgerüst. Nach Abbruch der Jagd kehrte die Jagdgesellschaft nach dem Schloße zurück, woselbst am Abend Galaafel stattfand, bei welcher die Kapelle des Leibkürassiers-Regiments concertirte. Die Abreise des Kaisers von Neudorf bezw. Station Radzionkau erfolgte Montag 3 Uhr 35 Minuten nachmittags, die Ankunft in Groß-Strelitz Montag nachmittags um 5 1/2 Uhr. Auf dem dortigen Bahnhofe wurde der Monarch von dem Jagdgeber Grafen von Tschirsky-Renard empfangen und durch die spalterbildenden Vereine und Schulen mittels Wiererges nach dem Schloße geleitet.

(Der deutsche Kronprinz) wird nach den Kopenhagener „Politiken“ im Frühjahr voraussichtlich mit einem Geschwader unter dem Befehl des Prinzen Heinrich in Kopenhagen einen Besuch abstaten.

(Colonialpolitik.) Die Deutsch-Afrikanische Gesellschaft hat nach der „Nationalztg.“ mit dem Reichsfinanzler einen Vertrag abgeschlossen, wodurch sie im Wesentlichen auf die vor ihr bisher besessenen Vorkrechte im afrikanischen Schutzgebiet, vor Allem auch auf das Nanzerecht zu Gunsten des Reichs verzieht. — Eine Grundbuchordnung für die deutschen Schutzgebiete ist unterm 21. Nov. vom Kaiser erlassen worden, sie wird am Montag im „Reichsanz.“ veröffentlicht. —

Zum Gouverneur von Deutsch-Neuguinea ist nach dem „Colonialzt.“ der Bizegouverneur Hagl ernannt worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Dez.) Das Haus ist heute gut besucht, die Thronen sind überfüllt und vor dem Hause drängen sich Scharen von Neugierigen, die vergebens Einlaß begehren, um dem Kampfe um den Posttarif in seinem interessanten Abschlusse beizuwohnen. Die Reichsparteien haben heute meistens nur die Rolle des sich freudig Ziehens zu spielen. Freisinnige Volkspartei und Sozialdemokratie nehmen eine günstige Auseinandersetzung miteinander vor. Abg. Richter war am letzten Sonntagabend vom Abg. Bebel schwer beleidigt worden, und man konnte deshalb seinen heutigen Ausstellungen mit großer Spannung entgegensehen. Daß er auch selbst seinen Worten ein besonderes Gewicht beilegen wollte, zeigte Herr Richter schon dadurch, daß er diesmal wieder eine Gemohnheit von der Tribüne aus sprach. Selten wohl hat ein Redner der linksstehenden Parteien auf der rechten Seite einen solchen Beifall gefunden, wie heute der Abg. Richter. Er nahm auch eine rechtliche Erwägung vor. Wenn auch ein Gegner des Posttarifsenkungsvorlages, so mußte er der Rechten doch vollständig beistimmen bei ihren Maßnahmen, die, wenn gleich ungenügend und zu bebauern, durch das maßlose Verhalten der Sozialdemokraten und der mit diesen verbündeten Freisinnigen hervorgerufen waren. Das müßte ja — so meinte Herr Richter — eine jaunerwollte Mischheit sein, die sich so etwas gefallen ließe. Seine Rede sehen. Das bewies gleich die Antwort des Abg. Bebel, der in erregter Tone und in oberflächlicher Weise die schweren Vorwürfe der Freisinnigen Volkspartei von den Gegnern abzuwälzen suchte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hielt er den Nationalisten vor, daß sie bei der leg. Heilige Obstruktion getrieben hätten und mochte den Reichsparteien den Vorwurf, sie hätten dem Hause kostbare Zeit geflossen und hinderten den Fortgang der Beratung. Der Präsident machte sich zum Mittel der Wehrheit. Vizepräsident Kärsting ermahnte den Redner, den abwesenden Präsidenten nicht in die Beratung zu ziehen und sei dem Abg. Bebel zur Erwägung ob dieser mit den Worten schloß, der Antrag von Kardoff sei ein Dokument von unserer Zeiten Schande. Dr. Sattler verurtheilte auf das schärfste die Obstruktion, durch die das Ansehen des Hauses herabgedrückt werde. Bedauernd sei von den Sozialdemokraten mündlich gemacht worden, weil er einen Namen nicht nennen wollte. Wie oft ist es vorgekommen, daß der Abg. Bebel hier allerlei Behauptungen vorbrachte, ohne seinen Gewährsmann zu nennen. Es handle sich hier einfach darum, das Parlament actionsfähig zu machen. Darüber konnte der Abgeordnete Bebel mit allen seinen abgeduldeten Wägen nicht klüngen. Daß die Nationalisten an der Obstruktion bei der leg. Heilige theilgenommen, besähe darin, daß sie einmal hinausgegangen seien, weil sie auf das Mittagesse nicht warten wollten. Die „Nat.-Ztg.“ sei zürit worden; aber sie sei kein Gegen der natl. Partei, nur Diktirte können eine solche Anweisung erteilen. Ein Gegenwärtig zwischen ihm und dem Abg. Bismarck besähe auch nicht. Er habe stets die Verbindung zwischen Mehrheit und Regierung als Grundlage für das Zustandekommen der Vorlage begehrt. Wenn nun 50 junge, tugendhafte Männer in der Lage seien, Diskussionen zu machen, werde jede gesetzgeberische und legalpolitische Thätigkeit des Reichstages lahm gelegt. Der Reichstag müsse zeigen, daß er nicht die Herrschaft weniger Leute ertragen wolle. Er habe sich nur schwer dazu entschlossen, den Antrag v. Kardoff zu unterzeichnen, aber er sei durch die starke Obstruktion gezwungen worden. Abg. Fritze leg. Rede machte sich gegen den Abg. Dr. Sattler und zog sich einen Ordnungsruf des Präsidenten Ballstrem zu, indem er sagte, der Gehör sei so gut wie der Stehler. Hierauf wurde die weitere Beratung auf Dienstag verlag.

Die Parteipresse über die Situation im Reichstage.

— Mit dieser Geschäftsordnung geht es nicht mehr, so schreibt die „Kreuzztg.“. „Sie muß um jeden Preis umgestaltet und verarrt verschärft werden, daß es dem Präsidenten möglich wird, sein Amt mit dem nöthigen Nachdruck und der Autorität auszuüben, ohne die es seinen Sinn verliert und lächerlich zu werden droht.“

— Die Mehrheit in der Nothwehr. Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Correspondenz für Centrumsblätter“, „Auch den mildesten und schüchternsten Beobachtern drängt sich doch nachgerade die Ueberzeugung auf: diese Obstruktion ruiniert den Parlamentarismus und das ganze constitutionelle Leben, sie muß unbedingt bezwungen werden — so oder so! Kein Redner der Minderheit, mochte er auch noch so die Gesetze der Mehrheit fränken, ist jemals gewaltsam an dem Gebrauch der Mehrheit gehindert worden. Jetzt sollte die Mehrheit es sich gefallen lassen, daß die Värmacher der Linken einem Redner aus der Mehrheit das Sprechen unmöglich machen? Wenn die Geschäftsordnung nicht ausreicht, um den böswilligen Söldnern der Geschäfte das Handwerk zu legen, so muß sie geändert werden.“

— Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Das deutsche Volk wird sich die Frage vorzulegen haben, ob es erträglich ist, daß seine Vertreter im deutschen Reichstage von der Sozialdemokratie mit geballter Faust mündet gemacht werden. Wir sind gewiß, daß weitaus der größte Theil des deutschen Volkes der Herabdrückung des Reichstages mit Entrüstung zuseht. Dieser Entrüstung lauten Ausdruck zu geben und dadurch den Vertretern der Mehrheit des deutschen Volkes im deutschen Reichstage einen kräftigen Halt gegen den Terrorismus der sozialdemokratischen Minderheit zu verleihen, ist Ehrensache des deutschen Volkes, soweit es auf Recht und Ordnung hält.“ In einem andern Artikel heißt es: „Die Mehrheit würde gewiß gern bereit sein, jeden einzelnen Artikel

durchzuerathen und darüber abstimmen zu lassen, wenn die Minderheit sachlich vorging und sich ordnungsmäßig dem Besatm der Mehrheit fügt; aber für einen knabenhaften Sport, wie er mit den Abstimmungen und Reden getrieben wird, ist sie nicht zu haben, denn es handelt sich nicht um ein Wecken- oder Wänserspiel, sondern um Beschlußfassung über eins der denkbar wichtigsten Gesetze. Nur wer selbst ernsthaft handelt, hat ein Recht auf ernsthafte Behandlung, aber Leute, welche darauf ausgehen, den Reichstag lächerlich zu machen, die ihn herabwürdigend, bis er schließlich zum Gespöiß des Einzelnen wird, sollen und mit ihren Reden über das gefährliche Ansehen des Parlamentarismus von Leibe bleiben.“

— Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: „Wenn die verbündeten Regierungen sehen, daß das Parlament actionsunfähig ist, haben sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Consequenzen aus dieser Sachlage zu ziehen. Welche Consequenzen das sein, liegt auf der Hand. Da eine Auflösung nach menschlicher Voraussicht nichts an der Sachlage ändern würde, müßten andere Consequenzen erzwungen werden. Wir sind überzeugt, daß die constitutionellen Systeme und des allgemeinen Rechts abbrechens. Was die äußerste Linke im Reichstage jetzt treibt ist Todengräberarbeit am Parlamentarismus.“

— „Die durch die Sozialdemokratie erzwungene Vereinigung der staatsverbaltenen Elemente des Reichstages, wie sie in dem Antrage v. Kardoff zu Ausdruck gelangt ist“, wird, wie die „Post“ schreibt, „nicht eine Maßregel ad hoc bleiben dürfen, sondern wird zum dauernden Zusammenfluß dieser Parteien zur gemeinsamen Bekämpfung der Sozialdemokratie führen müssen. Dies gilt sowohl für die nächsten Wahlen, bei denen gemeinsame Bekämpfung der Sozialdemokratie und ihrer Freunde die gemeinsame Parole aller staatsverbaltenen Elemente sein muß, als auch darüber hinaus.“

— Die rothe Fahne über dem Reichstage. Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Kreuzztg.“ am Montag Abend: „Die Sozialdemokratie herrscht im Reichstage.“ Auch „an den maßgebenden Stellen in der Reichsleitung“ werde man an den Vorgängen, die sich in den letzten Tagen im Reichstage abspielten, „nicht theilnahmslos vorübergehen dürfen.“

— Dem Absentismus muß unbedingt ein Ende gemacht werden, zumal mit Rücksicht auf die gegenwärtige Krisis im Reichstage, so schreibt die „Germania“. „In der gegenwärtigen parlamentarischen Krisis, in welcher der Kampf um die Grundlagen unseres Verfassungswesens in beifriger Weise entbrannt ist, ist es ein zwingendes Gebot der Pflicht und der Ehre für jeden Abgeordneten, im Reichstage anwesend zu sein und nicht durch seine Abwesenheit zu der bedauerlichen Befähigungsfähigkeit des Reichstages beizutragen, die den Hohn und Spott der Obstruktion heraufzuberodert.“

— Für die Motive, welche die Sozialdemokratie leiten, ist ein Artikel der sozialdemokratischen „Leibziger Volkszeitung“ bezeichnend, an dessen Schluß es heißt: „Die Sozialdemokratie kann sich diesen Kampf leisten, weil für sie der Parlamentarismus nicht das letzte Wort ist, das sie zu sagen hat. . . Für die Arbeiterklasse ist der ganze Parlamentarismus in dem Augenblicke „Sekuba“, politischer Humbug, wo die geistliche Vertreibung des Volkes zu einer parlamentarischen Bureaucratie degradirte wird. „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.“ Die Sozialdemokratie ist eine politische Partei, aber nicht einseitig eine parlamentarische Partei. Ihre derzeitige Organisation ist wohl dem Reichstage und seinem Wahlrecht angepaßt, aber die Partei steht und fällt nicht mit dem Reichstage und nicht einmal mit dem Reichstagswahlrecht. Ehe sie mit omnibuligen Angriffen zusetzt, wie dieser fränkliche Reichstag zu einem blutlosen Schemen abgethan wird, nimmt sie den Kampf auf Leben und Tod auf und spielt Reichstag und Reichstagswahlrecht . . . auf des Schwertes Spitze.“

Bermitteltes.

* (Weltanschauung St. Louis.) Bisher haben die folgenden Länder ihre Vertretung an der Weltanschauung in St. Louis offiziell angemeldet: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Cuba, Canada, Cuba, Deutschland, England, Frankreich, Guadeloupe, Griechenland, Guatemala, Japan, Korea, Mexiko, Nicaragua, Panama, Peru, Persien und Siam. Die holländischen Länder Dänemark, Norwegen und Schweden werden demnächst ebenfalls ihre Vertretung zusagen, ebenso Italien. Auch in Oesterreich ist eine Bewegung im Gange, die Regierungen zu veranlassen, an der Weltanschauung theilzunehmen.

(Die längste Telephonleitung Europas) ist die von Kuznetsov bestehende zwischen Rom und Paris. Zu ihr wurden über 1330 000 Meter Leitungsdraht verwendet. An zweiter Stelle kommt die Linie Berlin-Paris mit 1118 Kilometern Länge, ihr folgen Berlin-Bahapest mit 979, Paris-Marseille mit 863 und London-Paris mit 470 Kilometern.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Stadtstr. Donnerstag Abends 7 Uhr,
Abendsgottesdienst. Prediger Jordan.

Todes-Anzeige.

Am Montag früh 9 1/4 Uhr entschlief
ganz unerwartet in Penberg unsere liebe
Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau
Emilie Classe
geb. Bär,
im 62. Lebensjahre.
Dies zeigen hierbetheilt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres geliebten
Vaters, Bruders und Schwagers
Otto Blauschmidt.

Sagen wir allen Freunden u. Bekannten unseren
herzlichsten Dank. Insbesondere dem Herrn
Baltor Kullisch für die wohlwollenden Worte im
Sarge und am Grabe, sowie dem Herrn Vogt er
Hilfsleistung bei der lieben Schlichtung für den
erhebenden Geklagten. Weiter sagen wir Dank
dem Landwehrverein zu Kößlitz und Ziegenbo-
welcher ihn zur letzten Ruhe geleitet und allen
Denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen
schmückten. Die aber, lieber Vater, ruhen wir
ein „Ruhe sanft“ in die Engelst. nach.
Kößlitz, Neurath, Oßeltrödel, Pfaffen-
dorf, Leipzig und Dresden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag d. 4. Dezember cr.
mittags 12 Uhr.

versteigere ich im Gutsgericht zu Schöps
einen dortigen zu bringenden

Küchenschrank

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
Versteigerung, den 2. Dezember 1902.
Naumann, Gerichtssozialbe-
rater.

Wenn ich gelegene Wohnung am Damm
(Säckerstraße 11), 5 oder 6 Zimmer, Bade-
stube, 2 Balkone, ist sofort zu vermieten und
1. April 1903 zu beziehen. Besichtigung
11-1.
Prof Rademacher

Kleinere Familien-Wohnung sofort oder Neun-
jahr zu beziehen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, Speisekammer, und
Bücher, per 1. Januar zu beziehen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen zu 160 u. 200 Mk., zu ver-
mieten und sofort oder 1. Januar 1903 zu
beziehen. Näheres
Wenshauer Straße 2a.

Balkonwohnung

Säckerstr. 17 (Front Altkirchhof) Preis
300 Mark, sofort zu vermieten und 1. April
1903 zu beziehen.

Wegen Verlegung des Herrn Katalister
Controlrats Zindel ist die 1. Etage
Säckerstraße Nr. 5

schleunigst anderweitig zu vermieten. Interessenten
erfragen Näheres durch
Paul Thiele.

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten
Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903
zu beziehen.

Wohnung, 2. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern,
1 Küche nebst Zubehör, zu vermieten u. ab dem
1903 beziehb. Vauhschäfer Str. 19.

Geräumige Parteei-Wohnung,

Nähe des Gothaer-Theaters, für ca. 200 Mk.
per 1. Januar 1903 zu mieten gesucht. Gef.
Offerten unter A K 100 an die Exped.
d. Blattes erbeten.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör, wird von einzelner Dame zum
1. April 1903 zu mieten gesucht. Gef. Off.
unter G K 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen. Dammstraße 7.

Junges Mann

Sucht sofort freundlich möbliertes Zimmer
mit Mittagstisch. Gef. Offerten u. B. S. an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Schlafstellen,

sowie eine kleine Wohnung sind zu vermieten
Unteraltenburg 9.

Anständige Schlafstelle

offen
Wagnerstraße 3.

Großer Schreibstisch,

sofort, preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Leichter Prosehwagen,

Gef.-Natur, Sitz mit Feder, zu verkaufen
Johannstraße 8.

Tricotagen

Oberhemden
nach Maass
unter Garantie für tadellosen Sitz und
prima Ausführung.

H. C. Weddy-Pönicke
kl. Ritterstr. 17.

Sirümpfe

Kragen

Manschetten

Servietten

Gravatten

Osw. Rossberg,
Schmelzer u. Goldschmied,
Merseburg.

Reichhaltiges Lager
moderner
Schmuckfachen
in Gold u. Silber,
silberne u. verfilberte
Eiselnbedeckte Geräte
Double-, Granat-,
Aifenide- u. Nickel-
waren.
Neuanfertigung
und Reparaturen.
Trauringe.



Ad. Schäfer,
Entenplan 1,
bringt
Braunschw. Conserven,
als: Schnittbohnen, junge Erbsen,
Leipziger Allerlei, Spargel.
Fernor:
Apfelschnitte, Aprikosen, Prünellen,
Pflaumen,
Preisselbeeren,
Morcheln, Citronen,
Sardellen, Capern,
Senf, Pfeffer- Salzgurken,
Sauerkraut,
Schweizer, Stangen-, Sanitäts-
u. Limburger Käse,
Molkereibutter

zur Empfehlung

Spazierstöcke,
echt Silber, Elfenbein, Horn und Natur in
großer Auswahl. **Aug. Fitzschker,**
Fischer Keller 3.

Ein Henschlitten
billig zu verkaufen
Rauburger Str. 9.

**Ein Paar Küferschneide-
maschinen**
zu verkaufen
Weißscheller Str. 13.

Schneeschaufeln
hat zu verkaufen
A. Kaiser, Thüringer Hof.

Christbäume,
Edelbäume und Nichten, in allen Größen sind
wie alljährlich, im Guts Hof zur grünen Erde
zu haben. Ringel.
Mittags: Stand am rothen Strich.

Damen Schneiderin
wird noch angenommen
Frau Erbert,
Weiße Wasser 16, 2 Treppen.

Zum Ausbessern
von Damen- und Herren-Arbeitsstoffen
sowie von Wäsche in und außer dem Hause
empfiehlt sich
Frau K. Eskin, Unteraltenburg 61.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

H. Weizenmehl
aus nur reinnormirten Mählen empfiehlt in jedem
Quantum
A. Speiser, Breitestr. 7.
Mitglied des Anhalt-Spinnvereins Halle a. S.

Seifendruckerei
empfehle meine
hochfeine Tafelmargarine,
Mandeln, Rosinen,
Corinthen, Citronat etc.
zu billigen Preisen.
Louis Albrecht,
Kirtenstrasse 4.

Will. Kupper,
Burgstr. 9,
empfiehlt sein Lager zu
Weihnachts-Einkäufen
in

Linoleumteppichen,
Waschtischvorlagen,
Fellvorlagen,
Gummischdecken
von Mt. 130 an,
Kommodendecken,
Wandschoner,
Tischläufer,
Gummi- Wirtschafts-
Schürzen
(neu verbesserte Qualität),
Kinderschürzen
für jedes Alter,
Cocosmatten u. Rohrmatten,
Cocosläufer
in allen Breiten.

Ad. Schäfer,
Entenplan,
empfiehlt gut gelagerte
Cigarren
in Preislagen von 4, 5, 6, 7, 8, 10 Pf. und
theurerer Qualität.
Preisermäßigung: b. Kistenabnahme
Cigaretten
in grosser Wahl.
Donnerstag
hansschlachte Markt.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Rothe Kreuz-Lotterie.
16870 Gewinne, darunter 100 000 Mk.,
50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. u.
Ziehung vom 13 bis 18 Dezember 1902.
Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise
von 3 Mk. 30 Pf. Zahlung und Gewinn-
liste 50 Pf.
Robert Ottmann,
Braunschweig.

**Prüfen und
vergleichen Sie**
bitte, mit den von Ihnen bisher gerauch-
ten Qualitäten meine
Globe per Mille 60 Mark,
Lancer per Mille 60 Mark,
Mexico Import p. Mille 50 Mk.,
Sedina per Mille 50 Mk.
5 Prozent Rabatt für Baar-
zahlung bei Entnahme von Originalkisten.
Halle
Carl Hahn, a. S.,
Cigarren-Vers.-Geschäft,
St. Steinstrasse 9. Fernruf 73.

Die besten Strümpfe,
Socken, Unterhosen,
Unterjacken
findet man billigst in dem
„Special“
Strumpfwaren-Haus
F. B. Eulitz,
Leipzig.

Cigarren
(gute Qualitäten) zu billigen Preisen, 100 Stück
von Mt. 2,40 an, empfiehlt
Louis Albrecht, Gintenstr. 4.

Für Festgeschenke

billigste und reellste Bezugsquelle für

Woll-, Kleiderstoffe u. Seide, Sammete, Unterröcke, Blousen, Schürzen, Betttücher, Kopfschawls, seidene Herren- und Damen-Halstücher etc.

Verkauf bis Weihnachten zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Paul Eppers, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13-15.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Der Glöckgen zu Breslau

Dr. Landmann's MESSE-PUTZ-PULVER 10, 30, 50 Pfd.
Proba überall gratis. u. 50 Pfd.

Die Mitglieder des Vereins für Schweine-Versicherung werden hierdurch aufgefordert, ihre Beitragsbücher mit den noch fälligen Beiträgen behufs Revision bis spätestens 15. Dezbr. abzugeben.
Der Vorstand.

Der Glöckgen zu Breslau

Blut Hod. beh. Timmermann, Hamburg, Blätter. 83

Junges Mädchen

vom Lande für 2 einzelne Leute bei Familien-Verhältnissen, Mädchen nicht unter 18 Jahren für Küche und Haus nach Befehlens, Hausmädchen für Dittgen für sehr gute Stellen gesucht durch Dr. Gertrude Vongeheln, Stellenvermittl. Brunnenstraße 14.

Um abgefragene Sachen, Anzüge, Damenkleider und Böde, Kinderzeug, Spielsachen bitte!
Franz Pastor Jordan.

Um die durch das Eingehen der Künstler-Concerte im Schlossgartenpalast und die Auflösung des ehemaligen Schumann'schen Gesangvereins im musikalischen Leben unserer Stadt entstandene Lücke auszufüllen, ist die Bildung einer größeren Vereinigung mit festen Jahresbeiträgen, die zum unentgeltlichen Besuch der stattfindenden Concerte berechtigen sollen, ins Auge gefasst (5 Mk. für die einzelne Person, 3 Mk. für jedes weitere Familienglied).

Durch diesen Zusammenschluß soll zweierlei ermöglicht werden: 1) die Neubildung eines Gesangvereins, der als gemischter Chor namentlich Oratorien im Dom zur Aufführung bringen soll; 2) die Veranstaltung von Künstler- oder Orchester-Concerten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Wir bitten durch Anmeldung bei einem der Unterzeichneten, oder durch Einschickung in die Kiste, die in nächster Zeit ausfallen soll, das Unternehmen zu unterstützen. Sobald die erforderlichen Einschickungen vorliegen, soll mit Constatirung des Gesangvereins vorgegangen werden.

Rechtsanwalt Böge, Superintendent Bithorn, Fabrikant Blankenburg, Ober-Regierungs- rath von Borstell, Regierungsath Schöden, Rector Deltus, Wittl. Geh. Obergierungsr. Domdechant von Dieck, Regierungsath Fittmar, Kaufmann Fritsch, Generaladj. Berger, Reg. Secret. Jeyer, Rector Argang, Regierungsath Franke, Post- Director Vattermann, Kaufmann Weber, Lehrer und Organist Wöckel, Stadtrath Wardschell, Regierungs- und Schulrath Winkmann, Landesrath Dr. Wittche, Generalcommissions Präsident Wasiele, Bahn- techniker Weg, Geheim. Medizinalrath Dr. Penkert, Stadtrath Rohde, Landesrath Schede, Cantor Schön, Lehrer Alfred Schumann, Musikdirector C. Schumann, Landesrath Schöbe, Landes- Steniedl, Buchdruckereiger Stollberg, Wirten- wirth der B. u. M. Thilo, Prof. Werner, Waisenhausinspector Wende, Dr. med. Witte, Stadtrath Zehender.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Geyrtabelle W. Bodsch's illustrierten Roman-Bibliothek bei. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Stollberg, hier.

Der Glöckgen zu Breslau

Hierzu 1 Beilage.

Carl Stürzebecher, Burgstraße 13.
Meine diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** ist eröffnet und bietet dieselbe reizende Neuheiten in der Papiererbranche und bitte um gütigen Zuspruch. Zugleich bringe mein großes Lager in **Woll- und Strumpfwaren** sowie **Tricotagen, Wollgarne, Strümpfe und Wäsche** in empfehlende Erinnerung.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt hochsein und billig in reicher Auswahl **Baumbehang, Sonigkuchen, Lebkuchen,** besonders Geschenkartikel.
Attrappen, Bonbonieren mit und ohne Füllungen
Gustav Benner i F.: Friedr. Lichtenfeld, Entenplan 7.

Herrenhüte, neueste Formen, beste Fabrikate, empfiehlt **Christian Voigt,** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Halle a. S., Schmeerstr. 21.

Garantirt reine **Getreide-Brezelbefe**
ff. Sauerthohl, saure Gurken, Sauerkraut, Pfeffergurken, Capern, Sardellen, ff. Wein, Mostich, Preiselbeeren, Himbeer-Marmelade, Sämmtliche Mosterei-Produkte, Neue aufsteigende Bällenselichte, Ia. Braunkohl, Gemüße-Conserve empfiehlt **Carl Rauch, Markt 28.**


Kinderstühlen empfiehlt billigt **Gehr. Wiegand.**

Der Glöckgen zu Breslau

Honig, garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Imkeri, das Pfund 1 Mark, empfiehlt **Schulrich Rogler, Weisberg, Markt 8.**

Welt-Panorama, Die Schweiz, Zürich, Luzern, Nigi u. Gotthardbahn, Prachvolle Reise, Nächste Woche: **Ungarn, Karpäthen.**
Braunsdorf. Mittwoch den 3. Dezember **Großes Militär-Concert** vom Trompeter Corps des 2. Inf. Hsli. Train Batalions Nr. 19 aus Leipzig unter Leitung seines Dirigenten, des Stabs- trompeters C. Hertlog. **Billetts im Vorverkauf 40 Pf. in Müller's Gasthof. Entrée an der Kasse 50 Pf.** Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert: **Ballmusik,** wozu freundlichst einladen **E. Herklotz, Stadstrompeter. P. Müller, Gastwirth.**

Tivoli-Theater, Merseburg. Mittwoch den 3. Dezember, Anfang 8 Uhr abends. Einmaliges Gastspiel des Schaniel'schen Orchesters vom Stadttheater Halle. **Mit neuen Decorationen Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Acten von Meyer-Göhler. Vorverkauf bei E. Fröhner, N. Ritterstr. **Preise der Plätze:** Sperrsitze 2, — Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz — 75 Mk. Im Vorverkauf bei Herrn C. Fröhner, N. Ritterstr. An der Abend- kasse: Sperrsitze 2,50 Mk., 1. Platz 1,75 Mk., 2. Platz 1, — Mk.

Was hierdurch diejenigen anzuher werden sollte, welche mit der Einladung übergegangen sein sollten, zu meinem am **Donnerstag den 4. Dezember** stattfindenden **Kirmess-Schmaus** ganz ergebenst ein. **Gustav Mehler.**

Donnerstag **hausgeschlagene Wurst, C. Tauch.**

Brenzischer Adler, Mittwoch Schlachtfest.

Ein Mädchen, nicht unter 16 Jahren, als **Anwärterin** zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein ordentliches lauberes **Mädchen,** nicht unter 22 Jahren, die auch etwas fachen kann, wird zum 1. Januar 1903 zu einem Herrn nach Potsdam gesucht. Gehalt 70 Thlr. Zu melden **Gotthardtstr. 31 im Laden.**

Ein besseres Hausmädchen zum 1. Januar gesucht.
Franz Regierungsrath Ulrich, Domplatz 10.

Der Glöckgen zu Breslau



Deutschland.

— (Prinz Heinrich von Preußen) trat am 1. Dezember, Mittags 1 Uhr an Bord seines Jaggschiffes „Kaiser Friedrich III.“ mit dem ersten Geschwader der Winterreise nach der norwegischen Küste an.

— (Das Jubiläum eines bayerischen Ministers.) Am 1. Dezember waren 25 Jahre verflossen, seit Herr v. Riedel als bayerischer Finanzminister abgenommen hat. Als Sohn eines fränkischen Pfarrers am 6. April 1832 geboren, trat er zuerst im Jahre 1868 als Referent im bayerischen Landtag für das Ministerium des Innern hervor. Von 1873 bis 1877 war Riedel sodann als bayerischer Bevollmächtigter zum Bundestag in Berlin. Nach dem Rücktritt Biers erließ er das Finanzportefeuille. Auf dem Posten des Finanzministers entfaltete er für sein Land eine von mannigfachen Erfolgen getränkte Wirksamkeit. Nicht weniger als zwölf Mal hat er den Kammern das Budget vorgelegt — das ist fast die Hälfte aller 26 Budgetberatungen seit 1818. Zwei Mal wurde unter ihm die Staatsschuld convertirt, zwei Mal fast das ganze direkte Steuersystem reformirt und mehrmals erreichte er von dem Landtage Wohnungsgeldzuschuß und Gehaltsaufbesserung für alle Beamtenklassen. Im Jahre 1890 wurde Riedel die erblidige Freiherrenwürde verliehen. — Wie aus München gemeldet wird, übersandte der Prinzregent Herr v. Riedel aus Anlaß seines Ministerjubiläum durch einen Flügeladjutanten ein hübschvolles Hand schreiben, in welchem der Prinzregent dem Minister seinen warmsten Dank für dessen der Krone und dem Vaterlande geleisteten wertvollen Dienste auspricht. Gleichzeitig ließ der Prinzregent dem Minister eine Anzahl silberner Tafelgedächtnisübersichten. Von Kaiser Wilhelm erhielt der Minister ein höchst kulturolles Telegramm, der Großherzog von Baden sprach seine Glückwünsche ebenfalls auf telegraphischem Wege aus, der König von Sachsen ließ dieselben durch den Münchener sächsischen Gesandten übermitteln. Außerdem gingen dem Jubilar von den Prinzen des bayerischen Königshauses, dem Bundestag, dem Reichskanzler und mehreren Ministern der Bundesstaaten sympathische Gratulationschriften zu.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Dez. Gestern Nachmittag 3 Uhr fiel beim Zusammengehen des Juges 6778 der Bremser Wilhelm Eber aus Weisenfels hinter dem Herzfeld der Weiche 199 vor der Schlußbremse zu Boden und wurde von den Bahnräumen der nachfolgenden Rangiermaschine gefleischt. Der Unglückliche hat sich stark innere Querschnitte zugezogen und wurde sofort nach der Klinik überführt. Nach Angabe der Ärzte ist die Verletzung lebensgefährlich. — Den Tod in der Saale fand am Sonntagen ein junges Mädchen, das sich von der Burgbrücke in selbstmörderischer Absicht ins Wasser stürzte. Verschiedene Passanten waren Anzeigeger, wie die Unglückliche eine kurze Zeitlang auf dem Wasser trieb und dann versank. Ein hier stehender Candidat der Mathematik fuhr mit einem Kahn, zu dem er erst nach Ueberfeuern verschütteter Jante hatte gelangen können, zum Unfallstelle, aber er kam zu spät: die Wellen hatten die Aermste schon davongeführt.

† Magdeburg, 30. Nov. Zur Bildung eines Schmiede-Bezirksverbandes der Provinz Sachsen und der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig war in Aufzählung des auf dem 27. Deutschen Schmiedetag in Nürnberg im Mai b. J. geschlossenen Beschlusses von den Vorständen der Schmiedeinnungen zu Magdeburg, Braunschweig und Dessau und des Innungs-Verbandes „Bund Deutscher Schmiedeinnungen“ auf den 29. und 30. November ein Bezirks-Schmiedetag nach Magdeburg einberufen worden. Nach längerer Verhandlung wurde der Bezirksverband für constituirt erklärt. Zum Vorort des Bezirksverbandes wurde einstimmig Magdeburg gewählt, in den geschäftsführenden Vorstand Cornelius-Magd. Vor., Vorsitzender, Göde-Braunschweig als stellvertretender Vorsitzender, Fied-Magdeburg als Bezirksassistentenführer, Herrmann-Dessau als Stellvertreter, Wähnsch-Magdeburg als Bezirksassistentenführer, Schag-Galle als Stellvertreter, zu correspondierenden Mitgliedern für den Regierungsbezirk Magdeburg Same-Steudal, für den Regierungsbezirk Merseburg Engel-Merseburg, für den Regierungsbezirk Erfurt Braun-Erfurt, für das Herzogtum Anhalt Stein-Dessau, für das Herzogtum Braunschweig Busch-Sanderkeim. Die Beschlusfassung über die Statuten und die Geschäftsordnung wurde bis zum nächsthöchsten Festtage verschoben, der im Frühjahr in Dessau stattfinden soll. † Erfurt, 30. Nov. Der selbst noch vielfach geübte Brauch, mit Wasser gefüllte und zugeschaubte Wärmeflaschen in den starkbeheizten Ofen zu stellen, führte in Möbilstuben einen schweren

Unfall herbei. Während vorgestern Abend in der neunten Stunde der im Unterdorfe ansässige Landwirt Herr Zahn auf dem Hofe sich befand, saßen die 45 Jahre alte Frau und deren 17jährige Tochter in der Wohnstube. Plötzlich ertönte eine laute Detonation. Die Lampe erlosch und Mutter und Tochter wurden niedergeworfen. Die Wärmeflasche war geplatzt und die Dampfstaft hatte eine fürchterliche Verwundung angerichtet. Nicht nur der große Ofen lag in Trümmern, sondern auch einige Fächer der Stubenwand waren eingedrückt und die Fensterhebeln waren auf den Hof geschleudert worden. Als der zum Tode erschrockene Mann mit Licht unter das Glas trat, war die Tochter über und über mit Asch bedeckt, hatte aber nur geringe Verletzungen davongetragen. Dagegen ist für Frau Zahn, welche von dem hochbrennenden Wasser stark verbrüht wurde, das Schlimmste zu befürchten. Herr Dr. med. Diener aus Reubiedendorf, welchen der Telegraph nach Möbilstuburg gerufen hatte, stellte fest, daß die Schraube des einen Auges erloschen und daß eine Entzündung des anderen Auges nicht ausgeschlossen ist. Außerdem hat die Aermste noch schwere Brandwunden erlitten. Der Vorfall ruft allseitiges Bedauern wach.

† Aus dem II. Jerichowischen Kreise, 28. Nov. Vor einigen Tagen kam der Fabrikant Ott aus Bary a. Elbe zu Rad am Abend die Ziehbürger Chauffee entlang. Bei der Bahnbrücke tauchten plötzlich, wie die S. Jg. berichtet, an beiden Seiten der Chauffee Gestalten auf, welche, nachdem sie ein Baumstumpf vor das Rad geworfen, Geld verlangten. Da Herr Ott diesem Verlangen nicht nachkam, wurden die Unhele ihre Messer und drangen auf ihn ein. Glücklicherweise hatte D. seinen Revolver bei sich, den er auf die Unhele abfiß, die nun schleunigst die Flucht ergriffen. Da ein Schrei ertönte, scheint einer von ihnen getroffen zu sein, doch entkam die Wegelagerer, ohne eine Spur hinterlassen zu haben.

† Staßfurt, 1. Dez. Eines großen Vertrauensbruches hat sich bei im nahen Dorfe Uderburg bemerkt gewesene Postverwalter Kernig dadurch schuldig gemacht, daß er vor fortgesetzte Handlungen ihm nicht gehörige Gelder unterschlug und dies so geschickt zu verbergen wußte, daß man erst jetzt auf die Unterschleife aufmerksam geworden ist, nachdem eine Prüfung und Revision der Bücher stattgefunden hat. Wie hoch die unterschlagene Summe ist, läßt sich z. Z. noch nicht feststellen, dem Vernehmen nach soll es sich um 16000 Mk. handeln. Rezipies ist jedoch nicht sicher, und man glaubt, daß noch eine weit höhere Summe herauskommen dürfte, wenn die Untersuchungen ihren definitiven Abschluß gefunden haben. Wie er es hat fertig bringen können, diese Unterschleife längere Zeit unentdeckt auszuführen, wird wahrscheinlich erst durch das Gerichtsverfahren seine Klärung finden. Da K. nach Entdeckung seiner Handlungen die Verhaftung bevorstand, so suchte er sich dieser zu entziehen, indem er sich verborgen hielt. Da ein Studierverbot vorlag, so wurden die nächsten Bahnhöfe beim Abgang der Züge kontrollirt, aber K. ließ sich auf diesen nicht sehen. Nach langem Suchen fand man ihn schließlich auf dem Boden des Postgebäudes versteckt, wofür er sich im Stroh verkröten hatte. Nach seiner Festnahme wurde er unter Geleit nach dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

† Unseburg (Anh.), 29. Nov. Gestern Morgen wurde auf einem Grabe des hiesigen Friedhofes die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. In der Toten wurde die Leiche der 20er Jahre stehende Anna Wekmann von hier ermittelt, die in Magdeburg im Dienst war. Sie ist augenscheinlich abends zuvor mit dem letzten Zuge von Magdeburg hierher gekommen und hat sich nach dem Friedhof begeben, um hier ihr Leben zu beschließen. Sie lag auf dem Grabe ihres Bruders, dem sie noch einen Kranz gewidmet hatte, dessen Kränzen daneben lag; der Tod war durch Vergiftung herbeigeführt. Auch die Ursache war bald zu ermitteln; die Unglückliche selbst gab in einem Briefe Aufschluß, den sie bei sich trug, und der besagte, daß, nachdem ihr Bräutigam im fernen China gestorben sei, das Leben keinen Zweck mehr für sie habe. Sie habe sich im Tode mit dem in weiter ferne Verlorenen vereint und sich hierzu mit dem Brautkranz geschmückt. Die Heimgegangene ist die Tochter eines hiesigen Bergmanns; dem Eltern bringt man allgemein das herzlichste Beileid entgegen.

† Altenburg, 1. Dez. Ein über das Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg Montag Vormittag ausgegebener Bericht besagt, daß die letzte Nacht, wenn auch noch durch Husten gestört, doch besser war als die vorige. Montag Morgen waren Temperatur 37,9, Puls 90, Atmung 30. Der Herzog fühlt sich schwach, doch beginnt der Appetit sich zu regen. — Ein Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr ausgegebener Krankheitsbericht besagt, daß der Herzog von Sachsen-Altenburg den Tag wieder leblich verbrachte hat. Er hat eine halbe

Stunde im Stuhl schlafend zugebracht und etwas, wenn auch nicht viel, Nahrung zu sich genommen.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 3. Dezember 1902.

Im kirchlichen Verein St. Marii erörterte am Montag Herr Pastor Werther die Frage: „Sind die babylonischen Ausgrabungen der Bibel gefährlich?“ Redner gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Ausgrabungen und wies dann auf die neuerlichen großartigen Ergebnisse derselben hin. Die verheerenden Ausschüfte, welche wir durch sie bejähligt der gesammelten altbabylonischen und gleichzeitig der althebräischen Kultur erhalten, hat der bekannte Assyriologe Deligisch zum Gegenstand eines auch im Druck erschienenen Vortrages beim Kaiser gemacht. Seine Ausführungen sind nun von der Sozialdemokratie zum Anlaß genommen worden, um triumphierend der Welt zu verkünden, daß es mit dem Ansehen der Bibel vorbei sei, denn alles, was sie als göttliche Offenbarung darbiete, rühre einfach von den Babylonianern her. Redner wies diese Behauptung als völlig absurd zurück, indem er die große innere Beschaffenheit hervorhob, welche zwischen den aufgefundenen babylonischen Berichten und der biblischen Darstellung herrsche. Wenn auch in einzelnen Punkten, wie beispielsweise in den Erzählungen von der Welschschöpfung und der Sintflut, eine gewisse Ähnlichkeit bestche, so ginge doch die beiderseitige Entwicklung sehr wesentlich auseinander: dort wende sie sich der Naturreligion zu, und hier bilde sie von Anfang an den Monothelismus aus. Manche Berührungen, die Deligisch entdekt haben will, erscheinen übrigens so gesucht und so wenig erwiesen, daß man an Sensationalität denken möchte. Nein, mit dem Ansehen der Bibel ist es nicht vorbei und wird es auch in aller Zukunft nicht vorbei sein, denn es ist fester gegründet als auf Thontafeln, es beruht auf dem Glauben an die göttliche Wahrheit. — Dem Referat schloß sich eine lebhafte, eingehende Diskussion an.

„In der am Montag Abend im „Herzog Christian“ stattgefundenen Versammlung des G. m. e. b. v. e. r. e. i. n. s. erörterte Herr Kaufmann W. Thiele Bericht über die Kassenerhältnisse des Vereins und der Wittwen-Pensions-Kasse. Die G. m. e. b. v. e. r. e. i. n. s. -Kasse hatte am 17./1. 1901 einen Bestand von 290,55 Mk. Die Einnahmen beliefen sich im Berichtsjahr 1901 438,63 Mk., mithin zusammen 729,21 Mk. Die Ausgaben beliefen sich in demselben Jahre auf 433,29 Mk., so daß am 19./1. 1902 ein Bestand von 295,92 Mk. vorhanden war. Das Gesamtvermögen der Kasse betrug am 19./1. 1902 1195,92 Mk. Der Bestand der Wittwen-Pensions-Kasse betrug am 17./1. 1901 220,83 Mk.; die Einnahmen beliefen sich auf 342,87 Mk. und die Ausgaben auf 219 Mk., so daß sich ein Bestand von 344,70 Mk. ergab. Das Gesamtvermögen der Kasse beliefen sich am 19./1. 1902 auf 7044,70 Mk. Seitens des Vorstehenden wurde dem Kassier Entlassung erteilt. Im Anschluß hieran hielt Herr Prof. Dr. Wittke den angelegentlichsten Vortrag über die hiesige Glaserinnung von 1600 — 1700 und führte etwa folgendes aus: Die hiesige Glaserinnung ist eine der ältesten unserer Stadt und datirt die Gründung derselben nach den im Besitz der Innung sich befindlichen Innungsurkunden, von denen eine von Johann George, Kurfürst zu Sachsen, unterzeichnet ist, bis in das Jahr 1600 zurück. Zwei ebenfalls noch vorhandene Zunftbücher, in denen Einnahmen und Ausgaben der Innung vom Jahre 1625 an geführt sind, geben Aufschluß über die Durchführung zu damaliger Zeit. Zur Innung gehören außer Merseburg noch 7 Zunftstädte, unter denen sich Raasdorf, Schafstädt, Lützen, Markranstädt und Schandau befinden, sodas derselben gegen 47 Meister aus diesen Orten angehören. Von dem damaligen Zustande sei erwähnt, daß die Lehrgeld fast ohne Ausnahme 3 Jahre währte, ebenso bestand die Einrichtung eines Lehrgeldes, dessen Betrag zwischen 4 Gulden und 24 Thaler damaliger Geldwährung schwante. Das Lehrgeld eines Lehrlings fand stets in feuchtschölicher Weise auf Kosten des Lehrgelddieners statt, ein gleiches galt bei den Meistersprüfungen der Weßler. Der Meister werden wollende Geselle mußte 2 Jahre in derselben Stadt gearbeitet haben und als Meisterstück 3 Materien anfertigen, deren Ausführung ziemlich hohe Anforderungen an den Gesellen stellte. War der junge Meister als solcher ernannt, so fand natürlich wieder eine feuchtschöliche Feier statt. Ein durch kurfürstliche Gnade ernannter fogen. Gnaden- oder freimeister war meistens dieser Kosten und Pflichten entbehrlich; es gab in der Innung 15 solcher freimeister. Auch für Meistersöhne der Innung und solche Gebrüder, die sich Meistersöhne der Innung zukünftigen Staven erkoren hatten, gab es

wesentliche Veränderungen. Am Schluss seiner interessanten Ausführungen richtete der Herr Vortragende die alten Schriftstücke zur Ansicht herum und ver sprach für später weitere Ausführungen über die Glaserinnung und Mitteilungen über die Schmelzeinnahme. Wir verweisen auf diese interessanten Vorträge, denen ein größeres Interesse seitens der hiesigen Handwerker und Bürger entgegengebracht werden konnte.

Im heutigen Inzeratenteil befindet sich eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Aufforderung zur Bildung einer größeren Vereinigung, welche das musikalische Leben in unserer Stadt zu pflegen berufen sein soll. Wir machen alle Leser, welche sich dafür interessieren, auf dieses Inzerat ganz besonders aufmerksam.

Der in der Maschinen- und Armaturenfabrik von C. W. Julius Vöand & Co. hier angestellte Profutur Herr B. Franz feierte am 30. d. M. das 25 jährige Jubiläum seiner Beamtenstätigkeit bei genannter Firma. Seitens der Besitzerin der Fabrik sowohl wie von Beamten und Arbeitern beschenken wurden dem Jubilar an seinem Ehrentage zahlreiche Beweise aufrichtiger Hochachtung und inniger Verehrung dargebracht, die ein schönes Zeugnis von der in dem Etablissement herrschenden Harmonie abgeben. Den zahlreichen Gratulanten des Jubilars schrieben wir uns nachträglich an.

Am Montag begonnene Schneefall scheint vorläufig noch kein Ende nehmen zu wollen. Während des gestrigen Tages schneite es ununterbrochen weiter, so daß sich in den Straßen unserer Stadt schon recht erhebliche Schneehöhe aufstauten, die dem Verkehr erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Die elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg konnte gestern ihren Fahrplan nicht aufrechterhalten und bei weiterer Schneefuhr dürfte es auch der Staatsbahn schwer werden, ihre Züge regelmäßig verkehren zu lassen.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr brannte unweit Knappenbrunn ein großer Strobbienen vollständig nieder. Wir hörten, ist der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden, da größere Knaben kurz vorher hinter jenem Strobbienen gerächt haben.

Auf die heute Abend im „Tivoli“ seitens der Mitglieder des Halle'schen Stadttheaters stattfindende Aufführung des Schauspiel „Alte Heidelberg“ von Meyer-Hörner machen wir alle Theaterfreunde nochmals besonders aufmerksam. Der Eintrittskartenvorverkauf befindet sich bei Herrn C. Frahnert, Ecke Ritterstraße.

Ueberrückige Burschen wurden in der Nacht zum letzten Sonntag dabei betroffen, wie sie Kirchenscheiter u. von Gefährlichen abdrücken und weggeschleppten. Einer der Gefährlichen verlor die Pfeifebatter und ersuchte schließlich einen davon, die Säulen der übrigen mit beiseite, so daß die ganze Gesellschaft zur Anzeige gebracht werden konnte.

Auf hiesigem Hofmarkt ereignete am Montag Abend zwischen 8 und 9 Uhr zwei angetrunkenen Fährten unserer Interbrigadisten einen Heidenlärm, suchten dabei mit ihren Seitengewehren in der Luft herum und bedrohten die Vorübergehenden. Auf Veranlassung eines Unteroffiziers wurde alsbald eine Patrouille beauftragt, die beiden fröhlichen gestimmten Schwundbreitern in Verhaft zu nehmen und nach dem Arrestlokal abzuführen. Der Vorgang hatte eine große Menge Passanten auf dem Hofmarkt zusammengeführt.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Rapsitz, 1. Dez. In der Nähe des sog. Sieges bei Wesseln ist in der Oster jetzt öfter ein Fischotter plätschernd und sischend beobachtet worden; doch ist es bis jetzt nicht gelungen, das Räubers habhaft zu werden. Da diese Thiere jetzt in der Oster seltener vorkommen als früher, ist anzunehmen, daß der Otter von der Saale aus unseren Fluß in einen Versuch abgesehen hat und seine Wanderung theils auf dem Eise am Ufer, theils im Wasser, wobei ihm die offenen Stellen als Aufstieg dienen, unternommen hat. Beim Aufsuchen der von einigen Gemeindegliedern im nahen Rodau gepachteten „alten Oster“, ein toter Arm des Flusses, war der Fang ein reichlicher; derselbe bestand namentlich in Draußen von ziemlicher Größe und Schwere; aber auch Hechte, Schleien, Barsche und Weißfische fanden sich darunter. Wenn das sog. Grundbeiß geht, werden solche Stellen von den Fischen, um Raub zu finden, gern aufgesucht. Das Fischen muß daher unter dem Eise geschehen.

g. Burgliehenau, 1. Dez. Auf den offenen Stellen der Oster tummeln sich jetzt Wildenten in überaus großer Zahl, denn die Weiber und Teiche, deren Schilf ihnen sonst als Lieblingaufenthaltsort galt, sind zugefroren. Dem Jäger ist es jedoch schwer, sich an das scheinbare Wild auf Schussweite heranzuschließen, denn schon auf weite Entfernung erheben sich die Thiere beim Herannahen von Menschen in die Lüste bis außer Schussbereich. Das erlegte Wild ist

sehr fett, da es bis jetzt an Nahrung nicht gefehlt hat. s. Freyburg a. U., 1. Dez. Seit heute Mittag ist bei scharfem Nordwestwinde heftiger Schneefall eingetreten; der Schnee liegt bereits fußhoch. — Bei der heutigen Treibjagd des Herrn Baron v. Hellborn-Gleina wurden von 12 Schützen 672 Hasen, 31 Kaninchen und 15 Fasanen erlegt.

s. Duerfurt, 1. Dez. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorkämpfervereins, e. O. m. b. H., wurden als Ausschüßratsmitglieder gewählt: Quisbeßiger Handwerker-Duerfurt, Gutsbesitzer William Koch-Unterfarnstedt und Bäckermeister Göge Duerfurt. — In Wehra a. U. wurde ein neues Schulgebäude eingeweiht. Die Weiberde hielt der Districtschulinspector. Oberpfarrer Schlotzer.

Wetterwarnung.

Voraussetzliches Wetter am 3. Dez. Meist trübe, Niederschläge, (vielfach Schnee), Temperatur wenig verändert. — 3. Dez. Jemlich trüb, Niederschläge, Temp. wenig verändert. Später aufseiternd und fällter werdend.

Gerichtsverhandlungen.

Schweidnitz, 29. Nov. Die hiesige Strafkammer vernahmte den Director der Wittengeshalt'schen Zuckerfabrik Guben, Altesch, wegen wissentlich falscher Bilanzangabe zu 3000 M. Geldstrafe.

— Rosen, 29. Nov. Das Schöngewicht verurtheilte den Maler Syndon, der den Finanzier Lucien David erschossen hat, zu 10jähriger Zuchthausarbeit.

Bermittlung.

(Nro. 100. Geburtstags) feierte an diesem Montag die Witwe Charlotte Dietrich, geb. Rumpeter aus der Polgarmarktstraße 50 in Berlin. Im 9 Uhr morgens erschien in ihrer Wohnung als erster Gratulant der Herrscher des 94. Reichstagskollegiums Schmidt II und überreichte das Angebot des Reichers: 900 Mark und eine Tasse mit dem Bildnis des Reichers. Das Gesellschaften, das der Ueberbringer nach seiner Ansprache verließ, lautet: Berlin, den 1. Dezember 1902. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben erlassen, daß es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, am heutigen Tage Ihr 100. Lebensjahr zu vollenden, und lassen Ihnen zu diesem feierlichen Fest Glück und Segen wünschen. Jegliche haben Seine Majestät als Zeichen Allerhöchster Ihrer Angelegenheit die befolgende, mit Allerhöchster ihrem Willen geschilderte, in der Königlich Preussischen Manufaktur gefertigte Tafel, sowie das gleichfalls beiliegende Gnadengeld von 900 M. zu vertheilen gerührt. Auf allerhöchsten Befehl lege ich Sie hiermit in Kenntnis (gg.) Lucanus. Eine Betschleife später brachte der Herrscher des 149. Stabsalters, Kaufmann Wachter, eine Ehrennadel des Bezirks von 100 M. Während ein Doppelgärtner den „Tag des Herrn“ lang, erwiderten die beiden Prediger der Wanders Gemeinde den ganzen Gemeindefesttag und überreichten ein Blumenkörbchen mit der Zahl 100. Prediger Dr. Etkorn legte die Hundertjährige, die in schwarzem Kleid und weißer Haube auf dem Hofsteig lag, nach einer ergreifenden Rede ein. Prediger Dr. Naub sprach ein Gebet. Dann schloß das Dament die Fester, an der gegen 200 Personen Theil nahmen, mit dem Dank „Macht der Liebe“. Frau Dietrich ist noch so tüchtig, daß sie an allen Vorgängen den lebhaftesten Antheil nahm und viele Glückwünschreiben, besonders das des Kaisers, ohne Auslassung las.

Wem Ueberfahren der Gleise wurde am Sonntagsabend auf dem Bahnhof zu Berlin der Lokomotivführer Strumpf aus Zarnowitz von einem Güterzuge überfahren und sofort getödtet.

Wen einem Ueberfall auf seinen Gutsbesitzer wird aus Petersburg berichtet: Im Gouvernement Wladimir ist der Gutsbesitzer Sabotin Woznowski auf seinem Gute Wladimirskaja im Bezirk Wladimir überfallen worden. Er erwartete, als er die Thür seines Schlafzimmers genähert aufbrechen hörte und sah, noch ehe er um Hilfe rufen konnte, drei Revolver auf sich gerichtet. Am wurde Woznowski von den Räubern gefesselt und in seinem Bette mit Waden gebunden, daß er nicht hören und sehen konnte, wann die drei Räuber mit der Würgung des Gutsbesitzers begannen. Als die Mörder des Gutsbesitzers am Morgen erwarteten, die erbrochenen Schränke und Kommoden sehen und ihren ohnmächtig gewordenen Herrn aus seinen Fesseln befreien, war das Räuberheer längst verduftet und hatte Sachen im Werthe von 25000 Rubel mit sich genommen. Wieweit steht jede Spur von den Räubern.

(In der Explosionskatastrophe in Chicago) trifft noch folgende Meldung ein: Am Sonntag fand in der elektrischen Kraftstation der Union Stock Yards-Schlachthaus zu Chicago eine Explosion statt. Das Gebäude der Fleischverpackungsanstalt zerfiel in Trümmern, andere Häuser wurden fast zerstört. Unter den Trümmern wurden viele Menschen begraben, angeblich hat man bisher schon 30 Tote und 20 Personen fast erheblich verletzt worden.

(Der Kaiser und die Antikolonialbewegung.) Der Kaiser schenkte der Westpreussischen Zinckeranstalt zur Erweiterung der Brauereiabtheilung 2000 Mark.

(Der künftige Leiter der Krupp'schen Werke.) Der Chemiker Großindustrielle Gustav Hartmann, Vorsitzender und Aufsichtsrath der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, ist beauftragt von Krupp zu werden, mit Director Graf, Mitglied des Directoriums der Firma Friedrich Krupp, zum Leiter der Sächsischen Werke bestimmt worden. Gustav Hartmann ist mit Krupp infam verbunden, als der Bruder der Frau Krupp ein Herr von Ende, mit einer Tochter Hartmanns verheiratet ist. Schon seit Jahren standen die Eßener und die Chemnitzer Betriebe in engen Beziehungen zueinander und arbeiteten vielfach Hand in Hand.

(Zum Werdende auf S. M. S. „Voreley“.) Das Schiffschiff „Stein“ verließ Ende dieser Woche mit dem Matrosen Köster an Bord den Flakus und kam nach Neapel. Dort übergibt die Freigabe den Verbrecher einem Leibespolizist, voraussichtlich d. m. 9. Dezember fälligen Landdampfer „Sachsen“, der ihn nach Bremen fahren beordert. Die „Stein“ über die „Voreley“ wird für die Heimreise ein Detachement zur Bedienung stellen. Die „Stein“ kehrt darauf nach den Griechischen Gewässern zurück.

* Ueber das Leben Krupps auf Capri wird den „Belin'schen Bilder-Galeri“ nach aus Neapel berichtet: Im Capri pilgerte Herr Krupp freundschaftlichen Umgang mit deutschen Malern und Schriftstellern. Manchmal ging es in den Zimmern Krupps bei Segher und Gelang hoch der bis in die letzte Nacht. Niemals aber ist es Herrn Krupp oder seinen Begleitern aus nur im Zimmereingang erschienen, so daß er zu veranlassen, wie sie die neapolitanischen Gemäldesammler stets geschildert haben. Wer die Verhältnisse der neapolitanischen Capri kennt, wird sich auch nicht darüber wundern, daß Photographien von solcher Artgen mit dem Bildnisse Krupps vorliegen. Die hübsliche Darstellung solcher Photographien ist in eine Feinheit, da Bildnisse Krupps überall zu haben sind. Schon im vergangenen Frühjahr hat man Herrn Krupp Platten solcher Standalphotographien zum Kauf angeboten. Er beging den Fehler, den Herr, der ihm die Platten anbot, verächtlich abzuschreiben und nicht einmal der Bitte anzugehen. Schließlich richtete sich die Capri, indem sie ihren Schmutz gegen politischen Anstich gaben und ihn in die Festungen brachten. — In Uebereinstimmung hiermit wird der „Vost“ aus Rom telegraphisch: Nach zuverlässigen, überher gelangten amtlichen Mittheilungen hat die Letzten der Weibchen mit aller Strenge dem vornehmsten Untersuchung ergeben, daß Krupp das Opfer einer Bande von Berlinern gewesen ist, denen man in Italien häufig begegnet. Krupp hätte schon früher den italienischen Verleumdungen entgegengetreten und die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben müssen, anstatt mit Stillschweigen alle die Verleumdungen hinwegzugehen. Die italienischen Staatsanwaltschaft ist nunmehr entschlossen, mit aller Energie einen neapolitanischen Standalblatt vorzugehen und da am Grund des Preßgesetzes den Verleumdern nicht bezugommen ist, die als gemeine Verbrecher zu behandeln. Mehrere Personen sind bereits verhaftet. Frau Krupp hat nach einer Mitteilung der „Belin'schen Bilder-Galeri“ ihren verstorbenen Gatten 3 Millionen Mark für die Arbeiterinnen geschenkt.

* (Wieder ein „Leptor“ Brigant) Der bereits erwähnte Wandt Baralona, dem man jetzt mit keinem Namen wegen auf den Reiz nicht, ist nicht der einzige Wüstherr, der von Lebensmarkt Sighlens geht. Neben mehreren anderen gibt es da noch einen andern großen Banditen Mingo oder Candino, dessen Thaten wohl noch mächtigeren Erfolg als die des Baralona. Nach den Berichten der „Tribuna“ hat Wandt Baralona sein Reich in der Umgegend von San Marino Castellorode bei Baralona. Einmal gereichte nach seiner Auffassung und höhere Vermögensverhältnisse ihm dem Räuberbanden zu. Das war in seinem 23. Lebensjahre, und jetzt zählt er 66, das erlegt also eine Banditenvergangenheit von 43 Jahren, womit er wohl den Rekord unter seinen Vermögensreichen erreicht. Die Polizei weiß von ihm angeblich nichts. Seit 15 Jahren wandert er in dem Gebiete, wo er „arbeitet“, nicht mehr gesehen. Er hat nämlich seine eigene Methode. Er begibt sich nicht, wie andere Collegen, in tüchtiger Reichthumtheit selbst auf den Raub, sondern bleibt häufig im Verborgenen und läßt sich von da aus seine Daper auf die feindlichen Wege. Seinen Vertriebt er selbst, dazu er keine Exerzize, die gewöhnlich untergebracht sind nur. In den Briefen geht er, so und so viel Geld bereit zu halten, das sein Vertrauensmann dann und dann abholen werde. Gelegenlich läßt er, um seinen Forderungen Nachdruck zu verschaffen, von seiner kleinen Bande, die er immer allein führt, wenn es gefällig ist, seine Einschüchterungsmittel ausführen. Auf diese Weise hat er sich eine Jahres-einnahme von 150000 Lire, wie man sagt, gesichert, auch soll er 200000 Lire Vermögen und mehrere Häuser besitzen. Eine seiner vier Töchter, die in San Mauro bei ihrer Mutter leben, erbt auf Aussteuer 30000 Lire. Er würde noch größere Reichthümer angestammelt haben, wenn er nicht so fort um sein Leben und seine Sicherheit besorgt wäre; darum findet er nicht mit der Wahrung von Seiten, die für ihn ihre Haut aufs Spiel setzen und ihm Spionendienste leisten. Am besten soll er sich sehen — mit der Polizei, für die er die kleinen Briganten im Schach hält, und der er gelegentlich seine Gefährlichkeit aufweisen läßt. Ueberhaupt ist er ein Mann der Ordnung, da er sich auch an den öffentlichen Wahlen betheiligt und manchen Regierungscandidaten schon durchgehoben haben soll. Seine Worte sind jedoch nicht mehr zu zählen, was bei der langen Dauer seiner Thätigkeit nicht zu verwundern ist. Aber er hält doch darauf, daß man ihm nicht Verbrechen zuschreibt, die nicht auf sein Verbrechen zu führen. So laute er einmal an das „Globe“ in Genua einen Brief, worin er bekannt machte, ein anderer Brigant sei in sein Netz eingeschrieben. So schickte er dem Nebenbuhler die Polizei über den Hals.

Formen — vorzügliches Schuppenmittel!

Productenübersicht.

Berlin, 1. Dez.
Weizen 1000 kg Dez. 189,75, Mal 165,75, Weizen 1000 kg Dez. 189,—, Mal 139,—, Hafer 1000 kg Dezember 138,25, Mal 135,25, Mais 1000 kg runder loco Dezember 134,—, Mal 110,—, Weizen 100 kg Dezember 49,10, Mal 48,90, Spiritus 70er loco —, Weizen 1000 kg Dez. 189,75, Mal 165,75, Weizen 1000 kg Dez. 189,—, Mal 139,—, Hafer 1000 kg Dezember 138,25, Mal 135,25, Mais 1000 kg runder loco Dezember 134,—, Mal 110,—, Spiritus 70er loco —, Weizen 100 kg Dezember 49,10, Mal 48,90, Spiritus 70er loco —.

Seit Sonnabend Nacht hier es sehr; die Kälte ist in letzter Nacht sogar ziemlich streng gewesen, aber nur im Beginn des Winters war der beständige Einfluß überwunden in etwas ruhigen Forderungen für Weizen und Roggen zu beobachten. Die Kaufkraft ist heute mitter auswärts die Angebots zu zurückzuführen gemeint, daß eine Nachschub des Angebots sein Unmaß möglich wurde. Wegen vorgehen sind Preisänderungen kaum noch festzustellen. Hafer wurde fester gehalten. Rüböl fand wenig Beachtung. Spiritus blieb ohne Umsatz. Der hiesige Weizenvorrath ist seit 1. November um 213 t auf 1472 t, der Roggenvorrath um 897 t auf 2771 t zurückgegangen. Das hat jedoch einen Einfluß auf die Stimmung nicht ausgeübt.

Reclamtheil.

Lavalwische

gibt milchweiß unermüdelich schämen Glanz. Ueberall zu haben.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschafts- und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 283.

Mittwoch den 3. Dezember.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Die Nationalliberalen und der Antrag von Kardorff.

Das Gefühl der Empörung nationalliberaler Kreise über die Beteiligung ihrer Partei an dem parlamentarischen Staatsstreich beschränkt sich nicht etwa bloß, wie gewisse parteiisolierte Stimmen glauben machen möchten, auf die „Nationalalg.“, sondern wird, wie eine Reihe bedeutsamer Kundgebungen beweisen, von den hervorragenden nationalliberalen Präroganen geteilt. Eine dem „Hann. Cour.“ allem Anschein nach aus parlamentarischen Kreisen zugegangene Zuschrift enthält einen interessanten Einblick in die Vorgänge hinter den Coulissen der Staatsstreichaktion. „Ein hervorragender Parteiführer der Mehrheit im Reichstag, heißt es da, hat noch vor etwa zwei Wochen auf die Frage, ob die Abtät der Rechten, in irgend einer Form die ein bloß-Annahme des Zolltarifs durchzuführen, verwirft werden könnte, klipp und klar geantwortet: Solche Verläufe wären sinn- und zwecklos. Denn erstens würden die Nationalliberalen, die man zur Mehrheitbildung nicht entbehren könnte, sich nicht mitmachen, und zweitens würde ein so korrekter Präsident, wie Graf Ballestrem, einen derartigen geschäftsordnungsrechtlichen Antrag nicht zur Abstimmung bringen. Und auf die weitere Frage, ob, wenn Graf Ballestrem zufällig erkrankte, nicht der erste Vizepräsident, Graf Stolberg-Wernigerode, für eine ähnliche Aktion zu haben sein würde, lautete die Antwort eben so unabweisend: Auch der nicht, und überhaupt kein Präsident, denn einen Mann, dem so etwas zugunsten ist, den wählt man eben nicht zum Präsidenten.“ Heute aber haben die Nationalliberalen den Antrag v. Kardorff unterzeichnet und eingebracht, und Graf Ballestrem hat zwar aus seinen „großen Bedenken“ gegen den Antrag kein Hehl gemacht, aber hat die Geschäftsordnungsdebatte über seine Zulässigkeit eröffnet und damit den Antrag tatsächlich zugelassen. Die Debatte hierüber ist nur eine Komödie, darüber kann auch der korrekteste Präsident nicht im Zweifel sein. Das ist der wirkliche Stand der Dinge und meine Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei, deren Vertreter im Reichstage den Antrag v. Kardorff zu ihrem eigenen gemacht haben, kann mich nicht abhalten, dabei zu bleiben, das weiß weiß und schwarz schwarz ist.“ So das Urteil eines Mannes, der offenbar den maßgebenden Personen in der Partei ziemlich nahe steht und sicherlich auch über manche andere geheimnisvolle Vorgänge bei der Staatsstreichaktion Bescheid weiß. Ebenfalls aus Hannover ist ein Warnungsruf, der in der „Magdeb. Aft.“ ertönt: „Wir können, heißt es da, mit dem Ausdruck unseres schmerzlichen Bedauerns darüber, unter diesem Antrag die Unterschriften nationalliberaler Abgeordneter zu sehen, nicht zurückhalten.“ Von besonderem Interesse ist im Hinblick auf die auffällige Schwelgheit der nationalliberalen Führer gegenüber dem Vorfall, daß der verstorrene große Führer der Partei niemals seine Hand zu einem derartigen liberalen Akt geboten hätte, der Schlußpassus dieser Zuschrift: „Rudolf von Bennigsen, das sind wir sicher, würde ein solches Vorgehen niemals gebilligt haben.“ Diese beiden Kundgebungen fallen um so schwerer ins Gewicht, als sie beide aus demjenigen politischen Landestheile herühren, der noch heute mit Recht als die Domäne

des Nationalliberalismus betrachtet werden darf. Wie schon mitgeteilt, haben auch die hannoverschen Abgeordneten Deppen und Wehl die Unterzeichnung des Antrages abgelehnt. Auch andere große nationalliberale Organe lassen das Vorgehen der Entrepreneure des parlamentarischen Staatsstreiches in nicht gerade schmeichelhaftem Lichte erscheinen. Der „Hamb. Corresp.“ meint z. B., „man werde höchstens zugeben können, daß sich bei ausgiebiger Benützung des Grundgesetzes von der Heiligung der Mittel durch den Zweck ein kleines Wauwau finden wird, durch das die Mehrheit, wenn sie nicht allzuviel auf Würde hält, schließlich schlüpfen kann.“ Die „Münch. N. Nachr.“ bebauern ebenfalls aufrichtig die Mitwirkung der Herren Waffermann, Baasche und Sautler. „Es zeigt das... auf welche gefährlichen Weg die Partei sich begeben hat, als sie, dem Sammelungsruf des seligen Miquel folgend, immer näher an die konservativ-agrarische Richtung heranrückte.“ So lautet mit wenigen Ausnahmen das Verdict der bedeutenderen nationalliberalen Präroganen über die Haltung ihrer Partei. Sollen alle diese geachteten Stimmen auf die nationalliberale Reichstagsfraktion einbrudlos bleiben? Nach der am Montag gehaltenen Rede des Abg. Sautler hat es beinahe den Anschein. Zum Vorbild wird ein derartiges liberales Verhalten der Partei aber sicherlich nicht gereichen.

Aus dem Reichstage.

Das bemerkenswerteste Ereignis der jüngsten Montag-Sitzung des Reichstages war die Rede des Herrn v. Kroecher, des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses. Unter der trügerischen Miene eines bonno homme kam dabei ein jungerlicher Hochmut und eine reactionäre Emsinnung zu Tage, die auch vor gewaltsamen Mitteln politischen Gegnern gegenüber nicht zurückschrecken würden. In gemüthlicher Tonart deutete Herr v. Kroecher an, daß die Sozialdemokraten nur als Objecte, nicht als Subjecte der Gesetzgebung in Betracht kommen dürften, mit andern Worten, daß nicht nur das alte Sozialistengesetz wieder in Kraft zu setzen sei, sondern daß gegen diese Subjecte eine vollständige Rechtssperre verhängt werden müßte und, wenn die Canaille sich das nicht gefallen läßt, nun, dann säkular man sie eben. Aber sich durch den Biedermeierston der Rede nicht täuschen ließ, konnte das als die eigentliche Meinung des Redners unschwer herausören. Herr v. Kroecher verteilte auch, weshalb der Staatsstreich in seiner Ausführung so lange verzögert wird. Die Herren Junker konnten doch unmöglich auf das Vergnügen eines Fasanenschießens am Sonnabend verzichten. Deshalb mußte der Staatsstreich um einige Tage verschoben werden. Außerdem soll er ja nur der Anfang von weiteren Maßnahmen sein und man kann ja später durch verstärkte Brutalitäten ersetzen, was an Schnelligkeit der Execution im Interesse der Fasanenjagd veräuert worden ist. Das alles aus dem Munde des ersten Präsidenten des preussischen Parlaments. Wie weit ist man in Deutschland mit der fortgesetzten Verwöhnung des preussischen Junkerthums gekommen, daß der Präsident eines Parlaments unter beifälliger Schmunzeln seiner Landesgenossen derartige aus Frivolität und Rechtsverachtung zusammengesetzte Aeußerungen vortragen kann. Wer noch darüber zweifeln konnte, wozu unsere Reaction einschloffen ist, der lese die saloppe Rede des gemüthlichen Herrn v. Kroecher.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn ist aus Anlaß der letzten Vorgänge im Abgeordnetenhause eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Landesvertheidigungsminister Fejervary hat Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten Szell. Fejervary ist schon vor einigen Tagen nach Wien gereist; am Sonnabend ist ihm dorthin der Minister-

präsident v. Szell gefolgt, um dem Kaiser Vertora zu halten. Die Entscheidung steht noch aus.

Frankreich. In Folge eines Matrosenstreiks sind in Marseille zur Aufrechterhaltung der Ordnung zwei Dragoner Regimenter und 130 Gendarmen eingetroffen. Ungefähr 600 Reisende nach Alger und Tunis haben die Regierung ersucht, ihnen zu gestatten, an Bord der zur Beförderung der Refugien abgedohnten Schiffe heimzukehren zu dürfen.

Schweiz. In der Schweiz ist am Montag die Bundesversammlung zu einer ordentlichen Session, der ersten der Legislaturperiode zusammengetreten. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Hoffmann-St. Gallen (radikal) und zum Vizepräsidenten Lachanel-Genf (radikal).

England. Schalk Burger und die Buren-delegirten Wessel, Wolmarans und Deyillers haben am Sonnabend von London aus die Rückreise nach Südafrika angetreten. — General Delarey ist am Sonntag mit Familie in Paris eingetroffen. — Milner ist von seiner Reise durch die Dranie-colonie am Freitag in Hartritsch eingetroffen. Er ist infolge eines Sturzes von Pferde leicht verletzt. Doch ist er im Stande, Abordnungen zu empfangen und sich mit den Geschäftigen zu befassen. — Erlaubnis-scheine für eine Einwanderung nach Transvaal und der Draniecolonie sollen künftig nur in den Häfen Südafrikas erteilt werden.

Die betreffenden Gesuche müssen bei dem hierfür erstichteten Ante der Transvaal- und Draniecolonie eingereicht werden in dem Hafen, in welchem der Einwanderer zu landen gedenkt. Personen, welche nach Transvaal oder dem Draniecolonie reisen wollen, stellen sich vor der Abfahrt bei dem betreffenden Amte vorzulegen, ob die Erlaubnis zur Einwanderung in Transvaal oder die Draniecolonie erteilt wird. Ohne solche Erlaubnis würden sie Befehl erhalten, das Land zu verlassen und im Fall des Ungehorsams einer Geldstrafe oder der Gefängnisstrafe verfallen.

Bulgarien. Der Nordansatz auf die den Fürsten Ferdinand scheint, wie der „Woff. Zig.“ aus Sofia gemeldet wird, in Curinograd bald die

... so der
... auch vor
... fassen; als
... griffen ge
... Bürger-
... des Staats-
... war zu-
... stellt. Der
... er wollte,
... erpatronen

... fischung
... Konstan-
... Sultan
... über von
... fifikation
... besser.
... in Kon-
... reitet, die
... eadonien

... ob's
... blage von
... at, sehen
... meldet, in
... berechnen
... mes und
... gung zu

erlangen. Auch die am Reichstage belibigten Firmen haben eine Beschwerde eingereicht. Der „Times“ wird aus Bangkok gemeldet: Bezüglich der Einführung der Goldwährung ist nunmehr die Vereinbarung getroffen, daß die spanische Münze, um den Währungs der Bank- und Handelskreise zu entsprechen, eintheilen das Pfund Sterling zu 20 Tical rechnen wird. — Im Norden von Siam haben, wie der „Times“ aus Bangkok gemeldet wird, fünf-

